Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen

für Anhalt und Thüringen.

Nr. 6. Jahrgang 196.

Bezugs-Preis für Halle und Vororte 2,50 Mk. durch die Post bezogen 3 Mk. für das Vierteljahr. Post-Zeitungsliste Nr. 5259. Die Hallesche Zeitung erscheint wochentäglich zweimal. — Gratis-Beilagen: Hall. Courier (tägl. Feuilletonbeil.), Jll. Unterhaltungsblatt (Sonntagsbeil.), Landwirtsch. Mitteilungen.

Montag-Ausgabe

Anzeiger-Gebühren für die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum für Halle 15 Pfg., auswärts 25 Pfg. Amtliche Anzeigen 30 Pfg. Reklamen am Schluß des redaktionellen Teils die Zeile 75 Pfg. Anzeigen-Annahme bei der Expedition in Halle a/S. und bei allen bekannten Annoncen-Expeditionen.

Geschäftsstelle in Halle a/S. Leipzigerstr. 87. Telephon Nr. 158. Schriftleitung: Dr. Walther Gebauleben in Halle a. S.

Montag, 5. Januar 1903.

Geschäftsstelle in Berlin Bernburgerstr. 9. Telephon-Amt VIa Nr. 11404. Druck und Verlag von Otto Thiele in Halle a. S.

Deutsches Reich.

Halle a. S., 5 Januar.

* **Beschwerden aus dem Reichstag über Justizbehörden.** Der auch in der „Hall. Ztg." wiedergegebene Artikel der „Berliner Korrespondenz" vom 27. Dezember v. J. „Beschwerden aus dem Reichstag über Justizbehörden" ist in der Presse mehrfach bemängelt worden, weil er die schlimmsten der in der Reichstagssitzung vom 22. November v. J. erörterten Vorkommnisse unberührt lasse. Dazu führt die ministerielle „Berl. Korr." folgendes aus:

Es wird hierbei übersehen, daß der Artikel, wie nicht nur in der Ueberschrift, sondern auch im Texte hervorgehoben ist, und wie es nach seinem leicht erkennbaren Ursprunge nicht anders sein konnte, sich lediglich mit den gegen die preußischen Justizbehörden erhobenen Vorwürfen beschäftigt, dagegen die angeblichen Mißgriffe der Polizeibehörden bei Festnahmen, auf Transporten und in polizeilichen Gefängnissen, welche in der Verhandlung des Reichstages den breitesten Raum eingenommen haben, nicht in Betracht zieht.

Dem „Vorwärts", dem es natürlich nicht paßt, wenn die Angaben seiner Parteiführer auf ihren wahren Wert zurückgeführt werden, geht über den sachlichen Inhalt der Berichtigung mit einigen Redensarten hinweg, glaubt aber einen Erfolg zu erzielen, indem er die Feststellung des Artikels,

„die Vollstreckung der Strafhaft des Redakteurs Moravski sei durch Anordnung der Untersuchungshaft unterbrochen worden, weil bekannt gewordene Tatsachen die Annahme gerechtfertigt hätten, daß die Strafhaft gemißbraucht werden sollte, um die Ueberwachung der Korrespondenz des Verhafteten mit dem Verteidiger zu vereiteln"

als eine keck aus der Luft gegriffene denunziatorische Verdächtigung gegen den Genossen Heine, den Verteidiger Moravskis, bezeichnet. Er begründet dies damit, daß der Genosse Heine die Verteidigung erst übernommen habe, nachdem Moravskis Strafhaft bereits unterbrochen gewesen sei.

Die letztere Tatsache ist richtig; sie hatte genügen sollen, um den „Vorwärts" erkennen zu lassen, daß der Artikel der „Berliner Korrespondenz" zwar gegen den Abgeordneten, aber nicht gegen den Rechtsanwalt Heine gerichtet war. Der Untersuchungsrichter in Beuthen, der sich zunächst damit einverstanden erklärt hatte, daß die gegen Moravski rechtskräftig erkannte viermonatige Gefängnisstrafe während der gegen denselben durch Beschluß der Strafkammer vom 10. April v. J. angeordneten Untersuchungshaft vollstreckt werde, ist zur Zurücknahme dieser Einwilligung durch ein ihm am 28. April mitgeteiltes Schreiben eines anderen Rechtsanwalts veranlaßt worden, worin dieser hat, ihm zu bestätigen, daß zwecks Vorbereitung eines Wiederaufnahmeverfahrens für Moravski die Korrespondenz zwischen ihm, bezw. seinem Bruder und Moravski, fortan keinerlei Kontrolle durch die Staatsanwaltschaft, die Gefängnisbehörde oder eine sonstige Instanz unterliege.

Mit Rücksicht auf die Persönlichkeit Moravskis und die in anderen konnexen Untersuchungen unternommenen Verdunkelungsversuche besorgte der Untersuchungsrichter, daß ein nicht kontrollierbarer Verkehr Moravskis mit seinem damaligen Verteidiger zur Erschwerung der Ermittelungen in der schwebenden Voruntersuchung benutzt werden könne. Deshalb ordnete er kraft seiner richterlichen Unabhängigkeit an, daß Moravski fortan als Untersuchungsgefangener behandelt werde. Der von dem „Vorwärts" vermißten aktenmäßigen Kundmachung der für diese Entschließung maßgebend gewesenen Tatsachen bedurfte es nach dem Gesetz nicht.

Das von dem vorerwähnten Rechtsanwalt angekündigte Wiederaufnahmeverfahren ist nicht weiter verfolgt worden.

* **Die neue Rechtschreibung.** Die Anordnung des preußischen Staatsministeriums über die einheitliche Rechtschreibung erstreckt sich nur auf Reinschriften und Veröffentlichungen; es wird aber anheimgestellt, auch in den für die Akten bestimmten Entwürfen die neue Schreibweise anzuwenden. Der bestehende Vorrat an Formularen und Stempeln (Druckplatten) kann aufgebraucht werden. Wegen des Gebrauchs der in dem Wörter-Verzeichnis vorgesehenen Doppelschreibungen einzelner Wörter bleibt weitere Bestimmung vorbehalten.

* **Zur Handelsvertragsfrage.** Gegenüber anderweitigen Meldungen betont die „Magd. Ztg." nochmals, daß eine Kündigung des Handelsvertrages mit Oesterreich-Ungarn niemals in Aussicht genommen ist und auch nicht erwartet wird.

* **Zur Männerklösterfrage in Baden.** Die „Karlsruher Zeitung" erklärt die Meldung der „M. N. N.", daß ein Antrag des badischen Staatsministeriums auf Zulassung der Klöster dem Großherzog vorliege, für unbegründet.

* **Die Räumung Shanghais.** Unter lebhafter Teilnahme der deutschen und der übrigen auswärtigen Niederlassungen sowie der Konsulate und der sämtlichen Behörden ist am 2. Januar nach einer Ansprache des Generalkonsuls Knappe die Einschiffung der letzten deutschen Truppen erfolgt.

---

* **Der Kaiser** unternahm Sonnabend morgen einen Spaziergang durch den Tiergarten und sprach nachher beim Reichskanzler Grafen v. Bülow vor. Um 10 Uhr hörte Se. Maj. im königlichen Schlosse den Vortrag des Chefs des Marinekabinets Vizeadmirals Frhrn. v. Senden-Bibran. Vor der Mittagstafel empfing Se. Maj. den Oberstleutnant beauftragt mit der Führung des Füsilier-Regiments Königin, Freiherrn v. Ende, um von ihm die Orden seines verstorbenen Schwagers, des Wirklichen Geheimen Rats Krupp, entgegenzunehmen. — Zur Mittagstafel bei den Majestäten waren geladen der Erbprinz von Sachsen-Meiningen. Generalmajor v. Schwartzkoppen, russischer Botschaftsrat van der Vliet und Gemahlin und Legationsrat Graf v. Bernstorff und Gemahlin. — Freitag abend hatte bei der Kaiserin eine Tanzfestlichkeit im Pfeilersaal stattgefunden. Am Sonnabend kehrte die Kaiserin im Laufe des Nachmittags nach Potsdam zurück. Der Kaiser besuchte abends im Königlichen Schauspielhause die Erstaufführung von Robert Misch' „Krieg im Haus" und kehrte sodann ebenfalls nach dem Neuen Palais zurück.

* **Den Kronprinzen** sollen auf seiner russischen Reise außer seinen persönlichen militärischen Begleitern, dem Obersten und Flügeladjutanten von Pritzelwitz und dem Oberleutnant von Stülpnagel, nach der Meldung eines Berliner Lokalblattes geleiten: der Generaladjutant und Kommandeur der 1. Garde-Infanterie-Division Generalleutnant v. Moltke, der Flügeladjutant Major von Friedeburg, der erst vor wenigen Tagen zum Major befördert wurde, und der Führer des 6. Brandenburgischen Kürassier-Regiments „Kaiser Nikolaus I. von Rußland", Major von Schwerin. — Im Frühjahr soll der Kronprinz dann noch eine größere Seereise unternehmen und auf dieser in Rom und anderen Residenzstädten (die Wiener „Zeit" nennt Athen und Konstantinopel) Besuche abstatten. — Die Bonner Studienzeit nähert sich dann wohl auch ihrem Ende. Der Besuch in Rom wird unabhängig von dem geplanten Besuche des deutschen Kaisers in der italienischen Hauptstadt stattfinden. Ob der Aufenthalt des Kronprinzen in der ewigen Stadt in die Zeit vor oder nach dem Besuch des Kaisers fallen wird, steht noch nicht fest. — Kopenhagener Hofkreise erwarten den Besuch des deutschen Kronprinzen Ende Januar auf der Rückreise von Petersburg.

* **Prinz Heinrich** ist am gestrigen Sonntag von der Jagd auf seinen Gütern Paretz, Falkenrehde und Uetz zurückgekehrt und hat das Kommando des ersten Geschwaders wieder übernommen.

* **Von der Krankheit des Königs von Sachsen.** Gegenüber anders lautenden Meldungen kann festgestellt werden, daß der Zustand des Königs Georg von Sachsen Freitag abend nicht schlimmer gewesen ist als vorher. Das Fieber war ein leichtes, wie es sich abends einzustellen pflegt. Allerdings ist der Zustand bei dem hohen Alter des Patienten und in anbetracht der seelischen Erregungen der letzten Wochen sehr ernst. Nach dem Hofbericht vom Sonnabend trat Freitag abend wie in den vorhergehenden Tagen bei dem König eine geringe, rasch vorübergehende Erhöhung der Körperwärme ein, die von vermehrtem Mattigkeitsgefühl begleitet war. Der König hat mehrere Stunden ruhig geschlafen und fühlte sich Sonnabend morgen etwas kräftiger. In Uebereinstimmung mit diesen Nachrichten meldet ein Telegramm aus Dresden, 3. Januar, nachts: Das Allgemeinbefinden des Königs Georg ist unverändert geblieben. Der Monarch brachte mehrere Stunden außerhalb des Bettes zu. Die Aufnahmefähigkeit für Speisen, die ihm zweistundenweise gereicht werden: hat sich immer noch nicht gehoben. Nachmittags hatte der König eine längere Unterredung mit dem Kronprinzen. Abends machte Leibarzt Geheimer Rat Fiedler den gewohnten Besuch, ohne irgend welche Aenderungen konstatieren zu können.

* **Personalnachrichten.** Dem Wirklichen Geheimen Oberregierungsrat und vortragenden Rat im Reichsjustizamt v. Lenthe ist der „Kr.-Ztg." zufolge die von ihm nachgesuchte Entlassung aus dem Reichsdienste zum 1. Januar d. J. gewährt worden. — In dem Befinden des seit einiger Zeit erkrankten Generalsekretärs H. A. Bueck ist neuerdings eine Wendung zum Besseren eingetreten. — Der Kaiserliche Präsident des Bundesamts für das Heimatwesen Dr. Kelch ist zum Vorsitzenden der Reichsschulkommission ernannt worden.

* **Staatssekretär Graf v. Posadowsky** und Bürgermeister Pauli-Bremen haben das Ehrenpräsidium des vom 14. bis 19. April in Bremen tagenden internationalen Antialkohol-Kongresses übernommen.

* **Aus der Armee.** Am 1. Januar vollendete sich ein Zeitraum von 60 Jahren seit dem Eintritt nachgenannter Offiziere in die Kgl. Sächs. Armee: 1. General der Kavallerie z. D. Oswald v. Carlowitz, am 2. Januar 1825 zu Falkenhain geboren. 2. General-Leutnant z. D. Gustav von Schubert, am 28. September 1824 zu Leipzig geboren. 3. General-Major a. D. Herrmann v. Trosky, geboren am 30. Juni 1823 zu Kamitz. 4. Oberst z. D. Gustav v. Sahr, geboren am 31. Oktober 1824 zu Dresden. 5. Oberst z. D. Bernhard Graf v. Holtzendorff, am 12. April 1823 zu Dresden geboren. Der König von Sachsen hat die vorgenannten Offiziere an ihrem Ehrentage beglückwünschen lassen; auch hat die Königin-Witwe dem General v. Carlowitz einen Blumenkorb übersandt und ihre Glückwünsche durch den Oberhofmeister v. Malortie aussprechen lassen. Dem General der Kavallerie z. D., General-Adjutanten v. Carlowitz und dem Generalleutnant z. D. v. Schubert sind ferner durch eine Abordnung des Gardereiter-Regiments bezw. des 2. Feldartillerie-Regiments Nr. 28, die Glückwünsche des Regiments, à la suite dessen sie stehen, überbracht worden. Außerdem hat der Kronprinz dem General der Kavallerie, General-Adjutanten v. Carlowitz vom Generalstabe des Generalkommandos des 12. (1. K. s.) Armeekorps und dem General-Leutnant z. D. v. Schubert durch Oberst Wermuth, Chef des Generalstabes des 12. (1. K. s.) Armeekorps überbringen lassen. Prinz Johann Georg hat den General-Adjutanten v. Carlowitz im Laufe des Tages persönlich beglückwünscht. — Das 50jährige Dienstjubiläum in der preußischen Armee begehen im Jahre 1903: am 21. Februar der General der Infanterie z. D. Julius v. Bergmann, zuletzt Gouverneur von Straßburg, am 1. April der Chef des Generalstabes der Armee, General der Kavallerie und Generaladjutant Graf von Schlieffen, welcher am 28. Februar sein 70. Lebensjahr vollendet, der Generaloberst und kommandierende General des 16. Armeekorps, Graf von Haeseler, der General der Infanterie z. D. v. Sobbe, zuletzt Gouverneur von Straßburg, und der General der Infanterie z. D. v. Blomberg, à la suite des Kaiser Franz Garde-Grenadier-Regiments, zuletzt kommandierender General des 2. Armeekorps, am 1. Oktober der General der Artillerie z. D. v. Hoffbauer, zuletzt Inspekteur der Feld-Artillerie, und General der Infanterie z. D. von Oidtman, zuletzt Kommandeur der 8. Division. — Sein 60jähriges Dienstjubiläum begeht am 27. Juni Generalleutnant z. D. von Hesberg, zuletzt Kommandeur der Kavallerie-Division des 1. Armeekorps. — Generaloberst v. Hahnke, Gouverneur von Berlin, vollendet am 1. Oktober sein 70. Lebensjahr. — An Jubiläen von Truppenteilen begehen am 20. April das Garde-Train-Bataillon und die Train-Bataillone 1 bis 7 die Feier des 50jährigen Bestehens, am 23. Mai das 1. Badische Leib-Grenadier-Regiment Nr. 109 die Feier des 100jährigen Bestehens. In Bayern wird das 8. Infanterie-Regiment am 1. August seinen 150jährigen Stiftungstag feierlich begehen.

* **Konferenz der Oberpräsidenten.** Am Montag, den 5. d. Mts. wird eine Konferenz aller Oberpräsidenten im Ministerium des Innern stattfinden. Gegenstand der Verhandlungen soll die Ausführung des Gesetzes über die neuen Provinzialdotationen sein. Ferner soll die Frage besprochen werden, in welcher Weise die Beschäftigung der Regierungsreferendare nach dem Entwurf des Gesetzes über die Ausbildung für den höheren Verwaltungsdienst am zweckmäßigsten zu regeln sein wird. An die Konferenz schließt sich ein Diner bei dem Minister des Innern, zu dem der Kaiser sein Erscheinen zugesagt hat.

* **Der Kolonialrat** wird dem Vernehmen der „Post" nach wahrscheinlich vor dem Juli nicht wieder einberufen werden. In dem Personalbestande stehen mehrere Veränderungen bevor. Zunächst ist der Geh. Kommerzienrat Dr. Oechelhäuser gestorben; an seine Stelle ist ein neues Mitglied zu berufen. Ferner aber hat die Deutsche Kolonialgesellschaft einen neuen geschäftsführenden Vizepräsidenten erhalten in dem Wirkl. Geh.-Rat. v. Pommer-Esche. Dem Brauche gemäß wird dieser in die Körperschaft berufen werden. Sein Vorgänger, der Vizeadmiral Valois, wird ausscheiden, da sonst die Höchstzahl von 40 Mitgliedern überschritten würde.

---

* **Der Bundesrat** hat in seiner Sitzung am Sonnabend die Ausschußberichte über die Etatsentwürfe für den Reichshaushalt für 1903, und zwar a) über den allgemeinen Pensionsfond und b) für das Reichsmilitärgericht genehmigt. Gleichfalls genehmigt wurden die Ausschußberichte über die Entwürfe des Etats der Marine-Verwaltung, der Verwaltung des Reichsheeres, des Reichsamts des Innern, der Reichspost- und Telegraphen-Verwaltung und des Reichsschatzamtes zum Reichshaushalt für 1903. — Damit dürfte der ganze Etat vom Bundesrat erledigt sein. Die Reichsboten werden ihn also bei ihrem Wiederzusammentritt vorfinden können.

* **Die Deutsche Reichspartei** ist auf den 13. Januar zu einer Fraktionssitzung einberufen worden.

* **Aus den Reichstagswahlkreisen.** Im Wahlkreise Meppen-Lingen-Bentheim ist in einer Zentrums-Versammlung mit 160 Stimmen beschlossen worden, den Amtsgerichtsrat Engelen in Osnabrück, einen Neffen Windthorsts, als alleinigen Kandidaten aufzustellen. Für die Aufstellung einer Kandidatur des Landtagsabgeordneten Landgerichtsrats von Hagen wurden 51 Stimmen abgegeben. — Das polnische Wahlkomitee in Oberschlesien hat den polnischen Blättern zufolge einmütig beschlossen, die Wiederwahl des Reichstagsabgeordneten Strzoda und Szmula zu unterstützen, weil die Genannten in erster Linie sich als Vertreter des polnischen Volkes und dann erst als Mitglieder der Zentrumspartei erwiesen haben. — Ob das Zentrum das wohl als gewagende Abschlagszahlung betrachten wird? Zuzutrauen wär's diesen profunden Kennern polnischen Wesens schon.

---

* **Nochmals der Fall Krupp.** Der „Vorwärts" hatte auf die jüngst mitgeteilten Ausführungen des Essener „Generalanzeiger", wonach der von dem sozialdemokratischen Organ nach Capri Abgesandte nichts zur Erhärtung der Verdächtigungen Krupps habe aufbringen können, nur geantwortet, durch „wahrheitsmidrige Klatschgeschichten" lasse er sich in der Absicht nicht beirren, daß der persönliche Fall Krupp für ihn erledigt sei; nicht der „Vorwärts" habe die Gerichtsverhandlung scheuen müssen. Heute erklärt der „Vorwärts" in einer Polemik weiter,

„daß alles unwahr ist, was der Essener „Generalanzeiger" über die Ergebnislosigkeit der Reise des „Vorwärts"-Redaktionsmitgliedes Dr. Gradnauer, sowie was er über eine angebliche, in Wahrheit nie stattgefundene Sitzung der sozialdemokratischen Fraktion mitgeteilt hat, in der die Krupp-Angelegenheit behandelt worden sein soll."

Nach allen Proben von der Wahrheitsliebe des Blattes weiß man, daß auf die Behauptung des „Vorwärts", alles sei unwahr, was das Essener Blatt behauptet habe, keinerlei Gewicht zu legen ist. Daß Dr. Gradnauers Mission den beabsichtigten Zweck in zufriedenstellender Weise erreicht habe, behauptet der „Vorwärts" jedenfalls nicht. Und das ist sehr bemerkenswert. Jeder, der die Praktiken des sozialdemokratischen Blattes kennt, wird nämlich hieraus zu schließen haben, daß Herr Gradnauer in der Tat nicht das mindeste auf seiner italienischen Mission hat entdecken können, was imstande wäre, die schweren Vorwürfe des „Vorwärts" gegen Geheimrat Krupp irgendwie zu unterstützen. Der „Vorwärts" bleibt nach wie vor des Meuchelmordes schuldig.

* **Von einer „geheimen Abmachung"**, die als Zugabe zur Straßburger Theologenfakultät zwischen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190301051-19/fragment/page=0001

Reichsregierung und Vatikan getroffen worden, will die „Münch. Ztg." aus „zuverlässiger Quelle" erfahren haben.

Danach hätte die Reichsregierung sich verpflichtet, die Statuten bei allen deutschen Universitäten, wo eine katholisch-theologische Fakultät besteht, nicht nur nach dem jetzt getroffenen Modus der katholisch-theologischen Fakultät in Straßburg zu ändern, sondern es sei dem Bischof an allen jenen Orten, wo eine Universität mit einer derartigen Fakultät besteht, das Recht eingeräumt worden, selbst die Professoren zu wählen und nur formell dem vom Bischof gewählten zu präsentieren. Es sei nichts in der geheimen Abmachung davon gesagt, daß der Regierung das Einspruchsrecht gegen den vorgeschlagenen Professor zustehe. Ein weiterer Punkt der Abmachung gewähre dem Bischof das Recht, die jeweiligen Professoren aus jedem Orden zu wählen. Es könne also demnach die Reichsregierung kein Veto einlegen, wenn der Bischof eine Lehrkraft z. B. aus dem Jesuitenorden wählt.

An diese Münchener Meldung vermögen wir denn doch nicht zu glauben.

* **Eine blöde Wahlparole der Linken.** Wir lesen in der „Köln. Ztg.":

„Die freisinnige Presse trug dieser Tage eine angebliche Aeußerung eines Grandseigneurs herum, daß dem Reichstagswahlrecht eine ernste Gefahr drohe. Nunmehr bemerkt die (ebenfalls freisinnige) „Königsberger Hartungsche Zeitung" in einer Besprechung von Gerüchten über Wahlrechtsänderungen und dergleichen folgendes:

Uns ist sogar eine Aeußerung des Kaisers bekannt, die gegen das gegenwärtige Reichstagswahlrecht wohl ausgenutzt werden könnte; als nämlich bei Bismarcks Entlassung eine hochgestellte Persönlichkeit dem Alt-Reichskanzler die Einführung des allgemeinen Stimmrechts vorwarf, stimmte der Kaiser mit den Worten zu: Da hat er dem Volke Champagner gereicht, während des Pouillon-Dürfens.

Es ist nicht recht ersichtlich, was mit dieser unkontrollierbaren Behauptung bewiesen werden soll. Es ist etwas anderes, das gleiche Wahlrecht einführen und das gleiche Wahlrecht abschaffen. Es gibt viele Leute, die das Reichstagswahlrecht für reaktionär und ungerecht halten. Aber keine ernsthafte politische Persönlichkeit denkt daran, das Unmögliche, eine Beseitigung des gleichen Wahlrechts, zu versuchen."

Uns ist der Grund, warum die Freisinns- und Sozialistenpresse gerade jetzt fortwährend das Gespenst einer Gefährdung des allgemeinen Reichstagswahlrechts an die Wand malt, durchaus ersichtlich. Jedesmal, wenn die Reichstagswahlen heranrücken und die Linke um eine zugkräftige Wahlparole verlegen ist, nimmt sie ihre Zuflucht zu dem angeblich gefährdeten Reichstagswahlrecht. Ob die Parole unwahr und dumm ist, darauf kommt es der gesamten Linken nicht an. Sie kennt ja ihre Leute. Es gibt noch immer Millionen, die auf jeden Leim kriechen in deutschen Landen. Auf die Stimmen dieser Millionen sieht es die verehrliche Linke ab. Durch das Kraftstück des Reichstages vor dem Weihnachtsforschlug kann der gesetzmäßig erledigte Zolltarif und das Wüten gegen die Lebensmittelzölle nicht mehr so, wie die Sozialdemokratie mit ihrem freisinnigen Vereinigungsanhängsel es wünschten, zur Wahlparole für die im Sommer bevorstehenden Reichstagswahlen gemacht werden. Es muß also, koste es was es wolle, schleunigst ein anderer Schwindel her. Und da haben denn selbst die kritischeren und praktischeren Geister wie der Abg. v. Vollmar in München nichts besseres auftreiben können als die „olle Kamelle" der angeblichen Gefährdung des allgemeinen Reichstagswahlrechts. Wer dieser blöden Parole Glauben schenkt, der ist freilich wahrlich wert, daß ihm wegen geistiger Unmündigkeit das Reichstagswahlrecht entzogen würde!

---

* **Die Taler.** Die Reichsbank hat bekannt gemacht, daß vom neuen Jahre an keine Taler mehr zur Ausgabe gelangen. Diese Bekanntmachung ist bekanntlich eine Folge der Münzgesetznovelle vom Jahre 1900. Durch diese Novelle sind die Taler leider auf den Aussterbeetat gesetzt; sie werden etwa um das Jahr 1915 ganz aus dem Verkehr geschwunden sein.

* **Schaumweinsteuer und Brennsteuer.** In den Einnahmenachweisen des Reichs, die von Monat zu Monat veröffentlicht werden, befinden sich in letzter Zeit zwei neue Posten. Der eine betrifft die Schaumweinsteuer und kommt, da das Schaumweinsteuergesetz am 1. Juli 1902 in Kraft getreten ist, seit dieser Zeit zur Anschreibung. Einschließlich der Nachtzeuer hat die Schaumweinsteuer in den ersten fünf Monaten ihres Bestehens 2,4 Mill. Mark Einnahme erbracht. Auf ihr wirkliches, dauerndes Erträgnis daraus zu schließen, ist jedoch, wie die „B. P. N." ausführen, kaum angängig, man wird ihre Entwickelung erst längere Zeit verfolgen müssen, um zu einem abschließenden Urteil auf diesem Gebiete gelangen zu können. Jedenfalls berechtigen die bisherigen Erfahrungen zu der Annahme, daß die für das Jahr 1903 in den Etat eingestellte Schaumweinsteuer-Einnahme von über 4 Millionen Mark von der Wirklichkeit voraussichtlich erreicht werden wird. Der zweite neue Posten in den Einnahmenachweisen betrifft die Brennsteuer, die in ihrem vollen Umfange wieder seit dem 1. Oktober 1902 erhoben wird. Diese Steuer stellt im Etat nur einen durchlaufenden Posten dar, weil ihre Einnahme zur Begleichung von Ausfuhrvergütungen gewährt wird. Innerhalb des Betriebsjahres 1902/1903 jedoch werden aus der Brennsteuer diejenigen Erträge an die Reichskasse zurückerstattet werden, welche diese früher über die Gesamteinnahmen aus der Brennsteuer hinaus an Vergütungen gewährt hat. Der Finalabschluß der Reichshauptkasse für 1901 beziffert den Betrag, welcher bei der Brennsteuer weniger vereinnahmt als ausgegeben wurde, auf etwa 2,9 Millionen Mark. Bis zum Ende November 1902 waren bei der Brennsteuer erst etwas über 200 000 Mark vereinnahmt worden, jedoch hat die Haupteinnahmezeit erst begonnen, und so darf erwartet werden, daß der Reichskasse das Defizit, das ihr aus der Brennsteuer im Jahre 1901 erwachsen war, wieder erstattet werden wird.

* **Brau- und Futtergerste.** Ueber die Unterscheidung von Brau- und Futtergerste veröffentlicht der freisinnige Reichstagsabgeordnete Rösicke-Dessau einen offenen Brief an den Reichskanzler, worin er sagt: Malzgerste ist zum mindesten ein Pleonasmus — gerade so wie Brotroggen oder Mehlweizen —, indem alle Gerste vermälzt und daher auch alle Gerste als Malzgerste bezeichnet werden kann. Trotzdem habe der Bundesrat durch seine Zustimmung zum Zolltarif die bisher unbekannte Bezeichnung Malzgerste in die Gesetzgebung eingeführt. Er richtet sodann an den Reichskanzler eine Reihe das backtechnische Gebiet berührender Fragen und fährt fort: „Das deutsche Braugewerbe braucht eine Antwort, um sich auf die bevorstehenden neuen Verhältnisse einrichten zu können und hat daher ein Recht, eine solche Antwort zu verlangen."

Venezuela.

Aus Washington, 2. Januar, wird gemeldet: Die in der Antwort von Castro enthaltene Bedingung zu dem Schiedsgerichtsvorschlag trug den Charakter einer Alternative. Castro zeigte anfangs Abneigung gegen den Haager Schiedsgerichtshof und verlangte, während er im Prinzip das Schiedsgericht annahm, daß die Angelegenheit von einer der amerikanischen Republiken abgeurteilt werden solle. Da Präsident Roosevelt es aber bereits abgelehnt hatte, als Schiedsrichter zu fungieren und da derselbe Grund, dem seine Ablehnung entsprang, sich auf die Exekutive irgend eines anderen amerikanischen Staatswesens in derselben Stärke anwenden läßt, so war Roosevelt gezwungen, dieser Anregung seine Unterstützung zu versagen, und Castros Anregung wird sonach von dem Feld der Möglichkeiten verschwinden.

Anscheinend offiziös macht der „Hamb. Korr." darauf aufmerksam, daß amerikanische Hetzblätter von einem Ultimatum Deutschlands an Kolumbien fabeln. Es sei nicht der Mühe wert, diese tendenziöse Erfindung, die erfreulicherweise von den Depeschen-Agenturen nicht weiter verbreitet werden zu sein scheint, besonders zu bekämpfen. An der Sache sei kein wahres Wort; es bestehen zwar noch kleine, unerledigte Forderungen an die kolumbische Regierung, aber sie sind weit entfernt von dem kritischen Stadium, in das die venezolanische Angelegenheit schon so lange getreten ist.

Aus venezolanischer Quelle wird von einer Landung deutscher und britischer Matrosen in Puerto Cabello berichtet. Es kann sich dabei kaum um eine größere Demonstration und um eine dauernde Festsetzung gehandelt haben, vielmehr dürfte das Blockadegeschwader zu der Absendung des Kommandos nur durch lokale Gründe bestimmt worden sein. Es wird auch betont, daß ein Zusammenstoß mit den venezolanischen Truppen oder mit der Bevölkerung nicht erfolgt ist. Dagegen wird das Vorgehen gegen die venezolanischen Schiffe energisch fortgesetzt. Ein Telegramm gibt darüber folgende Darstellung:

London, 3. Januar. Aus Caracas wird telegraphiert: In Puerto Cabello wurde eine Abteilung deutscher und englischer Truppen gelandet, nachdem alle venezolanischen Schiffe aus dem dortigen Hafen geholt worden waren. Es fand dabei kein Feuern statt. — Aus Port of Spain wird telegraphisch mitgeteilt, das genommene venezolanische Kriegsschiff „Zumbador" werde alle abgefangenen venezolanischen Fahrzeuge dorthin holen. Die Anzahl dieser Schiffe beläuft sich auf 40, und auf ihnen wurden insgesamt 30 000 Dollar Bargeld mit Beschlag belegt.

Ueber einen Besuch S. M. Kanonenbootes „Panther" in Maracaibo im November v. Js., also vor Ausbruch der Feindseligkeiten mit Venezuela, wird offiziös berichtet:

S. M. Kanonenboot „Panther" befand sich am 20. November 1902 im Golf von Maracaibo. In Maracaibo selbst war seit 32 Jahren die deutsche Kriegsflagge nicht gezeigt. Im Jahre 1870 war das Kanonenboot „Meteor" unter dem Kommando des damaligen Kapitänleutnants Knorr daselbst gewesen und seit dieser Zeit nur einmal ein englisches Kanonenboot Anfang der siebziger Jahre nach Maracaibo gelangt. Es erschien daher sehr erwünscht, den Versuch zu machen, nach Maracaibo zu gelangen, um nach so langer Zeit die deutsche Kriegsflagge dort einmal wieder zu zeigen und gleichzeitig den Beweis zu liefern, daß trotz der vorgelegerten Barre der Hafen doch von einem Kriegsschiff von See aus erreicht werden könnte. Die Fahrt über die Barre gelang ohne Zwischenfälle. Die Ankunft im Hafen von Maracaibo erfolgte abends nach eingebrochener Dunkelheit. Unter den in Maracaibo ansässigen Deutschen, in deren Händen fast sämmtliche größere Firmen des lebhaften Handelsplatzes sind, verbreitete sich die Nachricht von dem Eintreffen S. M. S. „Panther" wie ein Lauffeuer, und in sehr kurzer Zeit war fast die ganze Kolonie im deutschen Klub versammelt. Am folgenden Morgen machte der Kommandant in Begleitung des deutschen Konsuls einen offiziellen Besuch bei dem Präsidenten des Staates, Julia, der nachmittags erwidert wurde.

Marokko.

Aus Madrid wird das dort verbreitete Gerücht telegraphisch übermittelt, daß ein beim spanischen Hofe beglaubigter Diplomat ein Telegramm aus Tanger erhalten habe, nach dem die Lage des Sultans von Marokko außerordentlich kritisch sei. Ein vom Madrider „Liberal" verzeichnetes Gerücht will sogar schon wissen, daß der Prätendent in Fez eingedrungen sei und dort seitens der Bevölkerung eine freundliche Aufnahme gefunden habe. Sollte sich diese Meldung bestätigen, so würde die Erklärung für den Vorgang möglicherweise in einem ebenfalls aus der spanischen Hauptstadt stammenden Telegramm zu suchen sein, wonach die mehr als 10000 Köpfe zählenden Juden in Fez, die von Seiten der Regierung des Sultans große Ungerechtigkeiten und Grausamkeiten zu erdulden hätten, geneigt sein sollen, den Prätendenten zu unterstützen.

Die Unsicherheit der allgemeinen Lage wird durch die aus Tanger verbreitete Nachricht charakterisiert, daß die Post für die Zustellung der eingeschriebenen Briefe keine Bürgschaft mehr übernehme.

Auf einer Botschaft in Madrid lief am Sonnabend die Meldung ein, daß die Sache des Sultans für verloren gilt. England und Frankreich erklärten, sie schickten keine Kriegsschiffe nach Tanger. Dazu ist aber zu bemerken, daß der Hafen von Tanger tief genug ist, um große Kriegsschiffe aufzunehmen. — In Gibraltar, drei Stunden von Tanger entfernt, liegen neun englische große Schlachtschiffe. — Aus Ceuta verlautet, daß die unwohnenden Kabylen Anhänger Buhamaras sind und bei erster Gelegenheit die Fahne des Aufruhrs erheben werden. Weiter teilen wir noch folgende Telegramme mit:

Paris, 3. Januar. Die Absendung mehrerer Kriegsschiffe nach Marokko gilt keineswegs als der Beginn einer Intervention, sondern lediglich als Vorsichtsmaßregel, da die Regierung nach wie vor entschlossen ist, im Streite zwischen dem Sultan und dem Thronbewerber neutral zu bleiben.

Tanger, 3. Januar. Ein in der großen Moschee verlesener Brief des Sultans vom 24. Dezember bestätigt, daß die Truppen des Sultans von den Aufständischen geschlagen wurden, stellt aber baldige Bestrafung der Aufständischen in Aussicht.

Rom, 3. Januar. Gegenüber den Gerüchten, der italienische Oberst Ferrara, der Direktor der Waffenfabrik des Sultans von Marokko, sei mit einer Karawane nach Fez abgegangen, erklärt die „Tribuna" heute, daß Ferrara niemals Fanoer verlassen habe.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Zur Ausgleichsfrage.

In den Räumen des Ministerpräsidiums trat am Sonnabend nachmittag die Konferenz zur Regelung der strittigen nationalen Angelegenheiten in Böhmen und Mähren zusammen. Ministerpräsident v. Koerber eröffnete die Konferenz mit einer Ansprache, in welcher er ausführte, die Regierung begrüße es dankbar, daß von deutscher wie von tschechischer Seite wieder einer gemeinsamen Erörterung der Vorzug gegeben sei, weil sie in jeder solchen Begegnung eine Anmahnung von großer moralischer Bedeutung auch für den Fall erblicke, daß ein ganzer Erfolg auch diesmal nicht erzielt würde. Die Regierung werde dem Verlaufe der Konferenz mit dem gespanntesten Interesse folgen. Die Regierung werde in einer für die Konferenz bestimmten Denkschrift nachzuweisen suchen, daß die Austragung des deutsch-tschechischen Streites am besten schrittweise geschehe. Nicht Prinzipien, sondern allein der Wille zum Frieden auf beiden Seiten könne die Entscheidung bringen. Bei ruhiger Arbeit werde unzweifelhaft eine zuverlässige Orientierung der Regierung sowohl in den Böhmen als in den Mähren betreffenden Angelegenheiten erreicht werden. Der Ministerpräsident besprach sodann die Verständigung mit Ungarn, welche einen Ausgleich der Interessen der beiden Staatsgebäude, nicht einen Triumph des einen über den anderen bedeute. Triumphiert habe nur das Bewußtsein der Zusammengehörigkeit, die Pflicht gegen die Monarchie. Schließlich betonte Redner die Nothwendigkeit, der Schwierigkeiten, die nur schon allzulange am Marke Oesterreichs zehrten, Herr zu werden.

Abgeordneter Funke gab im Namen der deutschen Volkspartei, der deutschen Fortschrittspartei, der Agrarier und des verfassungstreuen Großgrundbesitzes Böhmens die Erklärung ab, sie würden nur auf Grund der von ihnen gemachten Vorschläge in die Verständigungsaktion eintreten. Der Delegirte Zacek erklärte, die tschechischen Abgeordneten aus Mähren seien bereit, nichts unversucht zu lassen, was zur friedlichen Lösung der strittigen Fragen beitragen könnte. Der Ministerpräsident erklärte schließlich, daß die Beratungen über die Regelung der nationalen Angelegenheiten beider Länder getrennt vor sich zu gehen hätten. Trotz vieler Dissonanzen glaube er als Grundton aus den abgegebenen Erklärungen den Willen zur Verständigung heraushören zu sollen, und wo ein Wille, da sei auch ein Weg. Der Ministerpräsident lud hierauf die Vertreter Mährens auf Montag vormittag 10 Uhr, die Vertreter Böhmens auf Montag 3 Uhr zur Fortsetzung der Beratungen ein.

Frankreich.

Humbert und Dreyfus.

Der „Gaulois" veröffentlicht einen Artikel von Gaston Pollonais, welcher den Zusammenhang zwischen dem Fall Humbert und dem Fall Dreyfus nachweisen soll. Danach soll Oberst Du Paty de Clam im November vorigen Jahres verlangt haben, dem General Andrè in dieser Angelegenheit Mitteilungen machen zu dürfen. Letzterer habe es aber abgelehnt, diese Enthüllungen anzuhören. Du Paty habe sodann verlangt, von Leydet, dem Untersuchungsrichter im Falle Humbert, gehört zu werden. Nunmehr habe in aller Stille eine Besprechung stattgefunden. Du Paty habe mitgeteilt, daß die Archive des Generalstabs unter denjenigen, die mit größter Energie für Dreyfus tätig waren, auch den Namen Humbert erwähnen. Pollonais weist darauf hin, daß Hauptmann Munier, der über die gefälschte Depesche Panizzardis einen aufklärenden Bericht erstattet hatte, kurz darauf im Eisenbahnwagen tot aufgefunden wurde. Pollonais sagt, man wolle diese Angelegenheit ersticken, er habe sich aber die Aufgabe gestellt, sie ganz zu enthüllen und die öffentliche Meinung aufzuklären.

Bulgarien.

Sobranje. — Handelsverträge.

Die Sobranje hat in dritter Lesung das Budget in der Regierungsfassung angenommen. Den Einnahmen im Betrage von 98 017 900 Fr. stehen 97 753 910 Francs an Ausgaben gegenüber. Die Sobranje hat sodann einstimmig die Verlängerung des Handelsvertrages mit Rumänien auf ein Jahr beschlossen und sich darauf bis zum 23. d. M. vertagt. — Die Regierung hat die Handelsverträge mit Rußland, Frankreich, Italien und England gekündigt.

Spanien.

Uebergang zur Goldwährung.

Der Finanzminister wird der Kammer einen vollständigen Finanzentwurf unterbreiten, der die freie Ausprägung von Gold und das absolute Verbot der Silberausprägung enthält. Die im Budget vorgesehenen Ueberschüsse sollen zur Besserung des Bargeldumlaufes verwendet werden.

Nordamerika.

Zollermäßigung. — Gegen die Trusts.

Eine Depesche aus Panama meldet, daß die Einfuhrzölle auf Waren, Wein und Spirituosen, die während des Aufstandes beträchtlich erhöht worden waren, auf 10 Proz. vom Werte, wie vor dem Aufstande, herabgesetzt worden sind. — Der Senator Hoar hat den Anti-Trust-Gesetzentwurf veröffentlicht, den er vor den Weihnachtsferien im Senate eingebracht hat. Die Bestimmungen des Gesetzes sind sehr streng.

Südafrika.

Chamberlain in Südafrika.

Zu Ehren Chamberlains wurde am 2. Januar in Ladysmith ein Festessen gegeben, bei dem er eine Rede hielt. In dieser betonte er die Notwendigkeit der Einigkeit auf sozialem Gebiete. Chamberlain warnte sodann davor, das Boykottieren in Südafrika einzuführen, sprach die Hoffnung aus, daß die Holländer ebenso wie die Engländer bereit sein würden, das Vergangene zu vergessen, und forderte zur Geduld hinsichtlich der Erfüllung aller Entschädigungsforderungen auf.

Chamberlain traf am Sonnabend mittels Sonderzuges in Charlestown ein und setzte sodann nach herzlicher Begrüßung mit Lord Milner, welcher hier den Zug bestieg, die Reise nach Pretoria fort.

Aus Nah und Fern.

Zur Tragödie am sächsischen Königshofe wird aus Dresden, 3. Januar, gemeldet: Am hiesigen Hofe war diesmal kein Neujahrsempfang; vor dem Residenzschlosse fanden keine Auffahrten statt, der mächtige Bau lag gleichsam wie umponnen vom Banne des Kummers und der Trauer, und nur die Schildwachen schritten wie sonst an den Toren auf und ab, während drüben in der katholischen Hofkirche die Orgel ertönte und die Prediger, wie in den evangelischen Gotteshäusern auch, um Genesung beteten für den König, um Linderung des Leids im Königshause. Die sonst am Neujahrstage stets stattfindende große Paroleausgabe fiel auch fort, und der weite Theaterplatz, auf dem dieses glänzende militärische Schauspiel sonst abgehalten wird, lag diesmal einsam und still um das in der Mitte aufragende Erzstandbild des Königs Johann. Nicht an ein frohes Neujahr erinnerte das Aussehen der Stadt am ersten Tage 1903, sondern weit eher an Bußtag oder Totensonntag. Das lebenslustige, festfreudige Dresden war kaum wieder zu erkennen.

In der Vorgeschichte der Flucht der Kronprinzessin Luise ist noch besonders interessant und für ihre „freien Ansichten" charakteristisch, daß die Prinzessin noch ganz kurz vor ihrer Reise nach Salzburg mit ihrem Gatten das Abendmahl genommen hat. Der Kronprinz trägt unendlich schwer an dem Schicksalsschlage, von dem er durch die von ihm geradezu vergötterte Gemahlin betroffen worden, und empfindet deren Abwesenheit trotz allem und allem als eine unüberwindliche, schmerzvolle Lücke. Auch die Kinder, namentlich die jüngsten, verlangen sehnsüchtigst, jedes auf seine Art, nach der Mutter, und man hat Mühe, sie zu beruhigen. Daß bei der Prinzeß die Stimme der Natur in ihren Liebesrausch schon hineinklingt, erhellt daraus, daß sie bereits Nachrichten über die Kinder verlangt und zu diesem Behufe sich selbst an die Kinderfrau der Kleinsten brieflich gewandt hat. Begreiflicherweise ist ihr jedoch bedeutet worden, daß sie jede weitere Bemühung in dieser Richtung als zwecklos unterlassen solle. „Für jeden logisch denkenden Menschen," sagen heute die „Dresdener Neuesten Nachrichten", „wird es angesichts alles dessen, was über Gron bekannt geworden, und der jüngsten Aeußerungen der Kronprinzessin über den Kronprinzen immer rätselhafter, wie die 35jährige Frau ihre Kinder, ihren Gatten, das sächsische Volk, das sie auf den Händen trug, ihre Stellung als Kronprinzessin und zukünftige Königin eines geliebten Volkes wegen eines solchen „Jünglings" preisgeben konnte, dessen gemeines Benehmen in Genf, dessen freche Kritiken über den von ihm betrogenen Ehemann alle Grenzen der Ungezogenheit übersteigen. Wie muß sich die Zukunft der Kronprinzessin an Seite dieses unreifen Menschen gestalten, was wird das Ende sein? Man kann das weitere Schicksal der verirrten, unglücklichen Frau nur mit dem größten Mitleid, Bedauern und der größten Besorgnis verfolgen." Im Volke wird übrigens die naheliegende Frage viel

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190301051-19/fragment/page=0002

erörtert, ob auch im gegebenen Falle die Wirkung des in der kronprinzlichen Ehe Geschehenen sich auf die militärische Stellung des Kronprinzen erstrecke. Von jedem bürgerlichen oder adeligen Offizier wird ja in ähnlichen Fällen verlangt, daß er den Schänder seiner Gattenehre fordern läßt und den Spruch eines Ehrengerichts beantragt; beides ist bei einem Offizier, der einem deutschen regierenden Fürstenhause angehört, nicht angängig, und das ist mit ein Grund, aus dem der König ein nicht bloß der betreffenden Bestimmungen unseres bürgerlichen, sondern auch denen des Hausgesetzes entsprechendes besonderes Gericht niedergesetzt hat, bei dem der Kronprinz auf Trennung ehelicher Gemeinschaft klagbar geworden. Wie nun, wenn die Krankheit des Königs einen schlimmen Ausgang nehmen sollte, noch bevor der Prozeß zum Austrag gekommen? Diese Frage steigert die bange Sorge, mit der man den Krankheitsverlauf verfolgt.

Ueber den Ehegewißt äußern sich jetzt auch schon Schweizer Blätter zum Teil recht abfällig. So schreibt das „Berner Tageblatt", je eher das ehebrecherische Paar aus Genf wieder verdufte, desto besser sei es für die Schweiz. Die „Baseler Nachrichten" bemerken, die Kronprinzessin verdiene nicht die leiseste Sympathie des Schweizervolkes, aber es bestehe auch kein Grund, ihr gegenüber zu außerordentlichen Maßregeln zu greifen. Internationale Rechtsfragen werden unzweifelhaft entstehen, wenn die Kronprinzessin bei ihrer im Mai eintretenden Niederkunft noch in Genf verweilen sollte, denn über das Kind steht die väterliche Gewalt dem Kronprinzen zu. Die „Züricher Post" läßt sich über die Rechtslage vom schweizerischen Gesichtspunkte folgendermaßen aus: Der sächsischen Kronprinzessin machen selbstverständlich weder die Genfer noch die Bundesbehörden irgend welche Schwierigkeiten, wenn sie mit ihrem Geliebten in Genf bleiben will. Auch der Kriminalkommissar aus Dresden wird nicht behelligt, so lange er sich auf das Beobachten beschränkt. Es wird der Kronprinzessin und Herrn Giron überlassen bleiben, mit diesem Kriminalkommissar im gleichen Hotel zu wohnen oder dem Hotelier zu erklären: entweder geht er oder wir gehen. Die Kronprinzessin ist natürlich schriftenlos und würde sich zur Zeit in Dresden vergeblich um das Zeugnis eines unbescholtenen Leumunds bewerben. Weder der eine noch der andere Umstand wird ihr hierorts schaden. Muß Kaution geleistet werden, so dürfte es ihr nicht schwer fallen, einen zahlungsfähigen Bürgen zu finden, zum Beispiel ihren Anwalt Lachenal oder ihren Schwager, den Dominikaner in Freiburg, der sich gewiß gerne der sündigen Magdalena annehmen würde. Sodann ist der berüchtigte Artikel 2 des Niederlassungsvertrages mit Deutschland nicht etwa so auszulegen, daß die Schweiz einer deutschen Person, die ein gutes Leumundszeugnis nicht beibringen kann, den Aufenthalt verweigern muß, sondern nur so, daß die Schweiz nicht verpflichtet ist, einer solchen Person den Aufenthalt zu bewilligen. Ob die Kronprinzessin strafrechtlich in Genf etwas zu riskieren habe, das hängt vom Genfer Strafgesetzbuch ab. Jedenfalls wird sie nicht etwa wegen ihrer Beziehungen zu Giron aus der Zeit vor ihrem Schweizer Aufenthalt ausgeliefert oder in Genf abgestraft. Was nun endlich die zu gewärtigende „Jugend" anbetrifft, so wird dieselbe in Genf ohne weiteres als eheliches Kind des Kronprinzen und der Kronprinzessin eingetragen werden, worauf es den Beteiligten überlassen bleibt, in Sachsen über den Status des Kindes zu prozessieren. Schweizerbürgerin könnte die Kronprinzessin erst nach zwei Jahren werden, und, wenn sie dannzumal nicht geschieden sein wird, nur mit Zustimmung ihres Gemahls. „Mit Herrn Giron befassen wir uns nicht. Burschen, die sich rühmen, mit der Ehefrau des Arbeitgebers Verkehr zu pflegen, besitzen nicht die Sympathien der schweizerischen Bevölkerung."

*

Das Geschenk des Kaisers an die Vereinigten Staaten, das Standbild Friedrichs des Großen, soll nach einer Bestimmung der nordamerikanischen Kriegsverwaltung im Park der zu Washington neu zu erbauenden Militär-Akademie aufgestellt werden. Die Anlagen um die Akademie werden zur Aufnahme einer Anzahl Denkmäler hervorragender Soldaten verschiedener Völker entsprechend hergerichtet. Der Grundstein zu der neuen Akademie soll am 22. Februar d. J. gelegt werden und kurz danach die Aufstellung des Standbildes Friedrichs des Großen stattfinden.

Die Pest in Mexiko. Aus Mazatlan in Mexiko meldet der „New-York Herald", daß die amtliche Auskunft über eine dort ausgebrochene und weiter um sich greifende Seuche auf Beulenpest lautet. Die Einwohner von Mazatlan verlassen, der Meldung zufolge, scharenweise die Stadt. Im Durchschnitt sollen dreihundert Personen täglich abreisen und bis jetzt bereits fünftausend vor der Seuche geflüchtet sein. Die Behörden haben eine Anzahl Wohnstätten niederbrennen und die angesteckten Viertel absperren lassen. Die von der Krankheit Befallenen sind größtenteils Frauen.

Oberst Grimm in Ketten. Aus Warschau wird dem „Hannov. Kur." gemeldet: Der wegen Spionage zu zwölf Jahren Zwangsarbeit in Sibirien verurteilte Oberst Grimm, früher Mitglied des Warschauer Generalstabes, „arbeitet" bereits seine Strafe ab. Vor mehreren Wochen traf er in den Kupferbergwerken von Nertschinsk in Transbaikalien ein, wo er in dem Gefängnis der gewöhnlichen Verbrecher untergebracht wurde. Grimm trägt Tag und Nacht schwere Ketten an den Füßen. An den Ketten sind außerdem große eiserne Kugeln befestigt. Bereits bei seiner Ankunft war ihm die eine Seite des Kopfhaares kurz geschoren und der Bart abgenommen. Bei seiner Ankunft in Nertschinsk erhielt er die Sträflingskutte; er trägt auf der Brust und am Rücken seine große Nummer. Gegenwärtig muß Grimm wie jeder Arbeiter im Kupferbergwerk arbeiten.

Die Poesie in den Garnisonen Lindau und Memel ist beim diesmaligen Jahreswechsel nicht in Erscheinung getreten. Sonst sandten die Offizierkorps beider Garnisonen von hüben und drüben ihre Glückwünsche in gebundener Sprache. Mit 1903 ist die Prosa eingekehrt, wie der nachstehende Depeschenwechsel zeigt: Offizierkorps 3. Bataillon Infanterieregiments Nr. 41. Memel. Die Offiziere der Garnison Lindau entbieten den Kameraden in Memel die besten Wünsche für das kommende Jahr. — Aus Memel wurde geantwortet: Offizierkorps Lindau, Bodensee. Ihren bayerischen Kameraden für den freundlichen Neujahrsgruß herzlich dankend, erwidern denselben in treuer Waffenbrüderschaft die Offiziere der Garnison Memel.

Eine Familientragödie spielte sich am Sonnabend abend in einem Hause der Schmidtstraße zu Berlin ab. Dort feuerte der Handelsmann Wilhelm Schwahn auf seine Frau und seine Tochter, Frau Dörk, mehrere Revolverschüsse ab, deren einer die Tochter lebensgefährlich verletzte. Schwahn, welcher verhaftet werden konnte, gab an, aus Aerger über ihm seitens seiner Familie widerfahrene Zurücksetzungen die Tat begangen zu haben.

Enthauptung. Wie aus Braunschweig gedrahtet wird, ist dort der wegen Ermordung der Dienstmagd Dora Roges zum Tode verurteilte Dienstknecht Heinrich Stoltze Sonnabend früh durch den Scharfrichter Engelhardt aus Maadeburg enthauptet worden.

Aus Aachen. Die Stadtverordneten-Versammlung bewilligte 500 000 Mark für die Errichtung einer Maschinenbau-Schule. — In einem Tuchlager am Adalbertsberge wütet ein großer Brand. Die anliegenden Straßen sind dicht mit Rauch gefüllt.

Bedrohte Ortschaft. Nach einem Gutachten des Professors Bucca von der Universität von Catania besteht eine große Gefahr für die Stadt Giarre beim Aetna. Danach wäre diese Ortschaft in Gefahr, über kurz oder lang in den Boden zu versinken. Natürlich herrscht deshalb die größte Angst und Bestürzung unter den dortigen Einwohnern.

Vulkane in Südamerika. Aus New-York wird telegraphiert: In Chile sind fünf Vulkane plötzlich tätig geworden.

Attentat auf Soldaten in Metz. In der Sylvesternacht gegen drei Uhr früh sind die Sergeanten Klose und Taschner vom 10. Lothringischen Infanterie-Regiment Nr. 174 am Sandplatz bei Metz von 8 bis 12 Leuten im Alter von 17 bis 20 Jahren angefallen worden, wobei der Sergeant Taschner gefährlich verwundet worden ist. Die mit aller Energie vorgenommenen Erhebungen haben die Verhaftung von 7 jungen Männern und 3 Frauen zur Folge gehabt, die mehr oder weniger an der Tat beteiligt sind und zum Teil diese schon eingestanden haben.

Eine Anzahl Räuber drangen, wie aus Batum gemeldet wird, in die Rentei zu Poti ein und feuerten mehrere Schreckschüsse ab. Die hierauf entstandene Verwirrung benutzten die Räuber, am 30 000 Rubel zu rauben. Darauf ergriffen die Räuber, von Wächtern verfolgt, die Flucht. Einer der Räuber wurde von den Wächtern getötet, ein zweiter verwundet.

Cholera. Man meldet aus Konstantinopel, 3. Januar: In Benderabbas am Persischen Golf ist die Cholera ausgebrochen; täglich kommen 10 bis 15 Todesfälle vor. Für Herkünfte von dort ist eine Quarantäne von 10 Tagen angeordnet.

Der Ausstand der Fuhrleute in Barcelona nimmt eine ernste Wendung an und dehnt sich immer mehr aus. Es wurden zahlreiche Verhaftungen von solchen Ausständigen vorgenommen, die andere Arbeiter an der Ausführung ihrer Arbeit zu hindern suchten. Die Dockarbeiter beabsichtigen, die Ausständigen zu unterstützen. — Die Maurer, Schlosser, Ziegelstreicher und Zimmerleute der Stadt Reus haben den allgemeinen Ausstand angekündigt und lehnen mit Entschiedenheit die von den Arbeitgebern vorgeschlagenen Einigungs-Anerbieten ab. Zur Aufrechterhaltung der Ordnung wurde Gendarmerie dorthin entsandt.

Zur Gefangennahme der Humberts. Der Madrider „Heraldo" veröffentlicht ein Schreiben des Akademikers Cotarelo, in welchem dieser sich als den Urheber des Schreibens an die französische Botschaft bekennt, in dem die Wohnung der Familie Humbert, mitgeteilt wurde. Cotarelo erklärt in dem Schreiben, er werde die Belohnung von 25 000 Francs zwischen die spanischen Polizisten, den Portier des Hauses der Humberts und den Ausschuß des Vereins wohltätiger Frauen verteilen. Cotarelo hat den Akademiker Cavillo zum Duell gefordert, weil dieser seine Entlassung bei der Akademie eingereicht hat mit der Begründung, nicht in der Akademie bleiben zu können, die einen Denunzianten zum Mitgliede habe.

Eine Mordtat aus Rache, die in der Nacht zum Sonnabend verübt wurde, leitet die Berliner Chronik der Verbrechen im neuen Jahre grauenerregend ein. Auf der Waisenbrücke hat, wie schon kurz berichtet, der Klempnergeselle v. Mansky den Gastwirt Alisch durch zwei Revolverschüsse getötet. Berliner Blätter melden über die Bluttat folgendes: Der 40 Jahre alte, aus Gorbitsch gebürtige Gastwirt August Alisch hatte bis zum 1. Oktober v. J. ein Geschäft in der Parochialstraße 19. Dort bewohnte der am 4. Februar 1874 zu Frankfurt a. O. geborene ledige Klempnergeselle Georg v. Mansky für sich allein eine Stube mit Küche. Er trug ein stolzes Wesen zur Schau und kümmerte sich um keinen Menschen. Obwohl er in der Gastwirtschaft von Alisch nicht verkehrte, überwarf er sich mit seiner Tochter Selma. Diese, ein zwanzigjähriges Mädchen, stand am 22. August v. J. mit ihrem Bräutigam, einem Kaufmann Schmidt, in der Haustür. Als Mansky, heimkommend, bat, ihn den Durchgang freizumachen, entstand zwischen ihm und dem Mädchen ein Streit, in dem von beiden Seiten schwere Beleidigungen fielen. Jede Partei behauptet von der anderen, daß sie den Anfang gemacht habe. Fräulein Alisch lief zu ihrem Vater, der dann herauskam, um den Klempnergesellen zur Rede zu stellen. Was nun geschah, darüber gehen die Darstellungen auseinander. Die Angehörigen von Alisch behaupten es sei bei der Auseinandersetzung lediglich bei Worten geblieben, andere dagegen sagen, Alisch habe seinen Gegner vor den Leib getreten. v. Mansky erstattete bei der Staatsanwaltschaft Anzeige, wurde jedoch abgewiesen, weil er Frl. Alisch schwer beleidigt hatt. Seitdem sann er auf Rache. Am 8. Okt. verletzte Alisch seine Gastwirtschaft nach der Wallstraße und bezog eine Privatwohnung an der Stralauer Brücke. Von seinem Gegner hörte er nichts mehr. In der Nacht zum Sonnabend gegen 12½ Uhr ging Alisch mit Frau und Tochter über die Waisenbrücke in seine Wohnung. Plötzlich kam v. Mansky von der Waisenkirche her auf die Brücke gesprungen und feuerte aus einem sechsläufigen Revolver zwei Schrotschüsse auf den Gastwirth ab, der, am Kopfe tödlich verletzt, zusammenbrach. Die Schüsse lockten eine große Menschenmenge an. Ein junger Mann schlug v. Mansky den Revolver aus der Hand, bevor er noch mehr Unheil anrichten konnte. Andere fielen über ihn her und prügelten ihn. Während Frau Alisch sich ihres Mannes annahm, eilte ihre Tochter zu einem Schutzmann. Der nächste Posten, der die Schüsse ebenfalls gehört hatte, hatte bereits das Notzeichen gegeben. Bald waren mehrere Beamte zur Stelle; sie mußten blank ziehen, um den Mörder vor der Volkswuth zu schützen. Den schwerverletzten Gastwirt wollte man mit einer Droschke nach der Unfallstation in der Brüderstraße bringen, er starb aber schon auf dem Wege dorthin. — v. Mansky wurde nach der Wache gebracht. Er behauptet, er habe seinem Gegner „einen Blutigen setzen", ihn aber nicht töten wollen. Vorher hatte er zu einem Bekannten geäußert, daß er sich in seiner Ehre gekränkt fühle, und daß dieser Fleck nur durch Blut abgewaschen werden könne. Als er den Revolver auf Alisch richtete, soll er nach Auslagen von Zeugen gesagt haben: „Jetzt hast Du es!" und „hätte ich sie nur Alle drin getroffen, ich wollte sie schon am Sylvesterabend erschießen!" Der Revolver des Verhafteten enthielt noch vier scharfe Patronen.

Eine Rachetat. Vor Jahresfrist wurde, wie gemeldet, in der Nähe des Rochusberges bei Bingen eine große Menge Pulver zum Auffliegen gebracht, wodurch zahlreiche Häuser schwer beschädigt wurden, einzelne einstürzten und eine Anzahl Personen schwere Verletzungen davontrugen. Jetzt erst kommt Licht in die Sache. Es hat sich herausgestellt, daß ein in der Nähe des Pulverhäuschens bediensteter Mann, namens Herzberger, aus Rache den Pulvervorrat in Brand gesteckt hat. Herzberger ist am Sonnabend verhaftet und ins Bingener Untersuchungsgefängnis abgeführt worden.

Landesverein preußischer Volksschul-Lehrerinnen.

Im Viktoria-Lyzeum zu Berlin fand am Sonnabend eine stark besuchte außerordentliche Generalversammlung des Landesvereins preußischer Volksschullehrerinnen statt, um zu dem Lehrerbesoldungsgesetz Stellung zu nehmen. Fräulein Elisabeth Schneider-Berlin eröffnete die Versammlung mit einer Begrüßung und bemerkte, vor acht Tagen habe in Magdeburg der Preußische Lehrertag zu dem Lehrerbesoldungsgesetz Stellung genommen. Wenn nun auch hier die Lehrerinnen diesbezügliche Beschlüsse fassen, dann habe der ganze preußische Lehrerstand seinen Standpunkt zu der Besoldungsfrage dargelegt. — Den ersten Gegenstand bildete die Frage: „Welche Mängel haben sich bei der Ausführung des Lehrerbesoldungsgesetzes für die Lehrerinnen ergeben?" Frl. Lischnewska-Spandau führte aus: Nach der vom Landesverein preußischer Volksschullehrerinnen aufgenommenen Erhebung betrage das Gehalt in 37 Orten Ostpreußens 700 bis 790 Mk. In Westpreußen betragen die Lehrerinnengehälter bei 15 %, in Posen bei 26 %, in Sachsen bei 15 % aller Orte unter 800 Mk. Aber selbst im teuren Westen betragen die Lehrerinnengehälter selten über 800 Mk. Nach dem Besoldungsgesetz vom März 1897 soll das Grundgehalt der Lehrer derartig bemessen sein, daß sie den an sie gestellten Anforderungen entsprechen können. Nirgends sei aber von den Lehrerinnen die Rede. Nach der vom Landesverein aufgenommenen Erhebung erreiche noch nicht ein Drittel der Lehrerinnen 77 % des Lehrergehaltes. Jedenfalls müsse diese Versammlung gegen die vollständig ungenügende Besoldung protestieren, ihre Stimme erheben für die höhere Bewertung der Volksbildung. — Es entspann sich alsdann eine sehr lange, lebhafte Besprechung über die von Fräulein Lischnewska aufgestellten Leitsätze. Sie besagten u. a., das Lehrerbesoldungsgesetz vom 3. März 1897 habe die langersehnte gesetzliche Grundlage für die Besoldung des Volksschullehrerstandes geschaffen. Es sei ein Akt der Gerechtigkeit und für den Lehrerstand von hoher Bedeutung, an deren Ausgestaltung der Lehrerstand mitzuwirken verpflichtet ist. Durch die Ausführung seien Mißstände auf dem Gebiete der Lehrerinnenbesoldung geschaffen, welche mit dem Geist und dem Buchstaben des Gesetzes in Widerspruch stehen. Die Versammlung erblickte daher in einer Revision des Ausführungsgesetzes eine dringende Aufgabe des Staates. Alle Grundgehälter der Lehrerinnen, welche unter 77 % vom Lehrergrundgehalt stehen, seien zu erhöhen; alle Grundgehälter von 700—800 Mk. seien an der Hand der örtlichen Teuerungsverhältnisse dahin zu prüfen, ob dieselben überhaupt eine ausreichende Ernährung ermöglichen. — Frl. Zellner-Posen entwarf sodann ein Bild von den Besoldungsverhältnissen im Osten. Eine sehr lebhafte Besprechung veranlaßte der Leitsatz betreffs der Mietsentschädigung. Von fast allen Rednerinnen wurde die Notwendigkeit einer möglichst hohen Mietsentschädigung betont. Bei den Lehrerinnen sei das Bedürfnis nach einer menschenwürdigen Wohnung noch bedeutend größer als bei den Lehrern. Der Leitsatz 6 wurde schließlich nach dem Antrage des Fräulein Scholz-Breslau in folgender Fassung angenommen: „Die Mietsentschädigung ist so zu bemessen, daß sie der Lehrerin die Führung eines eigenen Haushalts ermöglicht, sie darf aber auf keinen Fall niedriger als die des unverheirateten Lehrers sein." Der Leitsatz 7 wurde wie folgt angenommen: „Bei Bemessung der einzelnen Alterszulagen und der Gesamtsumme der Alterszulagen ist auf das in den Zahlen des Gesetzes liegende Verhältnis — 80 % der Lehrerzulage — als auf eine angemessene Normierung hinzuweisen." Der Leitsatz 8 wurde nach dem Antrage Lischnewska angenommen: „Geht eine Gemeinde bei der Lehrerbesoldung über die Mindestsätze hinaus, so ist zu veranlassen, dies auch bei der Lehrerinnenbesoldung zu tun. Entgegenstehenden Beschlüssen ist die Bestätigung zu versagen." — In der Nachmittagssitzung sprach Frl. Schumann-Halle a. S. über erwünschte gesetzliche Reformen zu Gunsten der Würde des Lehrerinnenstandes. Die Leitsätze der Rednerin gipfelten in einer längeren Reihe von Forderungen, die wieder Abänderungen unterworfen wurden und dann Annahme fanden, worauf der Volksschullehrerinnentag geschlossen wurde.

Hallesche Nachrichten.

Halle a. S., 5. Januar.

— **Aus dem Bureau des Neuen Theaters** wird uns geschrieben: Eine interessante Abwechselung bietet die Direktion des Neuen Theaters mit den Gastspielen des Berliner Original-Bunten Theaters, das unter der Führung des bekannten Conferenciers Marcell Salzer die zugkräftigsten Sterne des Ueberbrettls, Tiny Senders, Bokken Lasson, Hans Fredy u. a., vereinigt. Das reichhaltige und gewählte Programm verspricht einen genußreichen Abend im Neuen Theater und möchten wir nicht verfehlen, an dieser Stelle besonders darauf aufmerksam zu machen.

Provinz Sachsen und Umgebung.

sp. **Holleben** (Kreis Merseburg), 3. Jan. (In Lebensgefahr.) Am heutigen Nachmittag fiel das fünfjährige einzige Söhnchen des Kaufmanns D. von hier in die Saale und trieb darin eine Strecke weit fort. Ein gerade des Weges kommender Mann machte den Fischer N. aufmerksam, der das Kind rettete. Die sofort angestellten Wiederbelebungsversuche hatten Erfolg.

p. **Ostrau** (Kr. Bitterfeld), 3. Jan. (Schwindler.) Seit ungefähr einem Jahre war die Tochter eines hiesigen Einwohners mit dem Kaufmann M. aus L. verlobt. Am Tage vor dem Hochzeitsfeste ihrer Schwester, das jüngst gefeiert wurde, sollte die junge Braut aber erfahren, daß sie sich einem Schwindler anvertraut hatte. M. wurde durch eine Depesche, die ihn zu sofortiger Abreise aufforderte, als ein bereits verheirateter Mann, der auf Besuch mehrerer Kinder sein soll, bekannt.

— **Gerbstedt**, 3. Januar. (Verschüttet.) Ein junger Bergmann, der erst seit kurzer Zeit verheiratet ist, wurde durch niedergehende Gesteinsmassen verschüttet. Seine Arbeitsgenossen machten sich sofort ans Rettungswerk, konnten ihn aber nur als Leiche hervorziehen.

= **Eickendorf**, 3. Jan. (Mord oder Selbstmord?) Von verschiedenen Seiten wird, wie die „Magd. Ztg." mitteilt, behauptet, daß der, wie gemeldet, auf dem Wege nach Eickendorf am 24. Dezember früh als Leiche aufgefundene Inspektor Ulm nicht durch ein Verbrechen ums Leben gekommen ist, sondern durch Selbstmord geendet hat. Es wird erzählt, daß er sich vor einiger Zeit mit einer ziemlich beträchtlichen Summe in eine Lebensversicherung eingekauft und dabei ausdrücklich gesagt habe, die Summe auch im Falle eines Selbstmordes ausgezahlt werde. Der Schußkanal soll nach ärztlicher Ansicht derart gewesen sein, daß das Beibringen des Schusses von fremder Hand ausgeschlossen sein soll. Von anderer Seite wird das Vorliegen eines Selbstmordes entschieden bestritten und das Fehlen des Revolvers in der Nähe der Leiche betont.

— **Olvenstedt**, 3. Jan. (In den Kopf geschossen) Am Freitagabend um 7½ Uhr gab der 73jährige Ziegeleiaufseher M. vor seinem Hause am Diesdorfer Wege einen Schreckschuß ab. Leider war die Waffe mit einer Kugel geladen. Diese drang unglücklicher Weise der 16jährigen A. Modde oberhalb des Schläfenbeins in den Kopf und blieb darin stecken. Das tötlich verletzte Mädchen wurde in eine Magdeburger Klinik gebracht, wo sie andauernd bewußtlos darnieder liegt.

— **Greiz**, 3. Jan. (Ungetreuer Beamter). Der Beamte Fischer ist mit 3700 Mk. Amtsgeldern verschwunden. Er ist angeblich nach Zürich geflohen.

Wissenschaft, Kunst und Theater.

+ **Von der Universität Halle.** Das durch den Tod des Landesökonomierats von Mendel-Steinfels erledigte Lektorat für landwirtschaftliche Handelswissenschaft und für Genossenschaftswesen an unserer Universität wurde dem jetzigen Direktor der Landwirtschaftskammer Dr. Rabe übertragen.

*

— Kleine Hochschulnachrichten. Der bisherige Privatdozent in der medezinischen Fakultät der Friedrich Wilhelms-Universität zu Berlin Dr. Alfred Koblanck ist zum außerordentlichen Professor in derselben Fakultät ernannt worden.

— Durch kaiserlichen Erlaß vom 29. v. Mts. ist nunmehr Staatssekretär v. Köller zum Kurator der Kaiser

Schwarz & Tillig, Specialgeschäft feiner Herrenkleider
nur nach Maass.
Grosse Steinstrasse 15, gegenüber dem Halleschen Bankverein.
Anerkannt leistungsfähigstes Geschäft empfiehlt sich ergebenst.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190301051-19/fragment/page=0003

Wilhelm-Universität zu Straßburg ernannt worden. Zu seinem Berichterstatter für die Bearbeitung der Kuratorgeschäfte hat der Staatssekretär den Ministerialrat Stadler berufen.

— Das „Theater der Kirche des heiligen Grabes" wird in New York in den nächsten Tagen in Gegenwart der New Yorker Notabilitäten und der meisten Theaterliebhabereien feierlichst eröffnet werden. Schon der Titel des neuen Instituts erfordert eine Erklärung. Die amerikanischen Protestantenkreise sind in zwei feindliche Lager geteilt: der eine ächtet das Theater und verbietet seinen Anhängern jeden Besuch dieser Stätten, der andere verherrlicht es als eine „moralische Anstalt". Einer der Führer des zweiten Lagers, Reverend Walter Bentley, der Pfarrer an der Kirche zum heiligen Grabe ist, hat nun die Krypta seiner Kirche in ein Theater umgewandelt, das jedenfalls in der Welt einzig dasteht.

W. Dresden, 3. Jan. Das „Dresdner Journal" ist von maßgebender Stelle ausdrücklich zu der Erklärung ermächtigt worden, daß die Nachricht von der angeblich geplanten Aufgabe des königlichen Schauspielhauses und damit einer wesentlichen Einschränkung im Betriebe der königlichen Kunstinstitute in ihrem vollen Umfange unwahr ist.

Personalnachrichten.

— Den Oberlehrern Dr. Paul Schnell von der Realschule zu Mühlhausen i. Th., Otto Sumpff vom Gymnasium in Quedlinburg, Dr. Richard Knake vom Gymnasium in Nordhausen, Dr. Emil Löwenhardt von der städtischen Oberrealschule in Halle a. S., Otto Haars vom Realgymnasium nebst Gymnasium in Goslar und Dr. Hermann Schwarz von der städtischen Oberrealschule zu Halle a. S., ist der Charakter als Professor beigelegt worden.

Telegramme.

Nürnberg, 4. Jan. In der Nacht zum Sonntag brannte das Fabrikgebäude (Lager, mechanische Werkstatt und technisches Bureau) von Georg Caretti u. Co. in Nürnberg total nieder. Das Wohnhaus konnte gerettet werden.

Tanger, 4. Jan. Aus Fez eingegangene amtliche Meldungen besagen, daß Bu Hamara wider Erwarten seinen Sieg nicht ausgenutzt hat, er sei vielmehr von den Angehörigen des Haiina-Stammes verlassen worden, die sich in die Stadt Tazga zurückgezogen hätten, um ihre Beute an einen sicheren Ort zu bringen. Der von dem Sultan in Freiheit gesetzte Mulla-i-Mohammed hielt seinen feierlichen Einzug in die Hauptstadt, wo ihm die Menge zujubelte. Der Sultan wies ihn im Schloß seine Wohnung an und teilte ihm mit, daß er ihn zum Gouverneur der Provinz Fez ernannt habe, indem er dadurch die Gerüchte zum Schweigen brachte, die sich darauf bezogen, daß Mulla-i-Mohammed die Besteigung des Thrones anstrebe.

Paris, 4. Jan. Von 96 neu zu wählenden Senatoren entfielen auf die Konservativen 7, auf die Progressisten 25, auf die Ministeriellen 18, auf die Radikalen 36, auf die Sozialisten 10. Die Ministeriellen gewinnen 10 Sitze. Unter den Gewählten befindet sich der ehemalige Polizeipräfekt Andrieux.

New-York, 4. Januar. Der „New-York Herald" meldet: Gestern abend sei eine chiffrierte Depesche aus Venezuela eingegangen, die entweder besagt, daß Präsident Castro abgedankt habe oder daß er im Begriff stehe, dieses zu tun. Die Depesche sei nicht deutlich genug, um den Inhalt durchaus klar und überzeugend zu machen. Das Blatt gibt daher die Nachricht mit der erforderlichen Vorsicht wieder.

Wetter-Aussichten auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte in Hamburg. (Nachdruck verboten.)

Dienstag, 6. Januar: Kalt, teils heiter, sehr windig.
Mittwoch, 7. Januar: Kalt, wolkig, Niederschläge, Sturmwarnung.

Wasserstände.
(+ bedeutet über, — unter Null.)

					Fall	Wuchs
Saale.						
Halle	4. Jan.	+ 2,69	5. Jan.	+ 2,54	0,15	—
Trotha	„	+ 3,04	„	+ 3,08	—	0,04
*Alsleben	2. Jan.	+ 4,04	3. Jan.	+ 3,45	0,59	—
*Bernburg	„	+ 3,42	„	—	—	—
*Calbe, Obp.	„	+ 2,42	„	+ 2,22	0,20	—
do. Untp.	„	+ 3,34	„	+ 2,92	0,42	—
Unstrut						
*Straußfurt	2. Jan.	+ 1,90	3. Jan.	+ 1,50	0,40	—
Moldau.						
Budweis	1. Jan.	+ 0,22	2. Jan.	+ 0,12	0,10	—
Prag	„	+ 1,01	„	+ 0,54	0,47	—
Havel.						
*Brandenburg	2. Jan.		3. Jan.			
Oberpegel	„	+ 2,32	„	+ 2,27	0,05	—
Unterpegel	„	+ 1,24	„	+ 1,36	—	0,12
*Rathenow						
Oberpegel	„	+ 1,60	„	+ 1,65	—	0,05
Unterpegel	„	+ 0,90	„	+ 0,92	—	0,02
*Havelberg	„	+ 1,77	„	+ 2,88	—	1,11
Elbe.						
Pardubitz	1. Jan.	+ 0,88	2. Jan.	+ 0,57	0,31	—
Brandeis	„	+ 1,90	„	+ 1,57	0,33	—
Melnik	„	+ 1,35	„	+ 1,26	0,09	—
Leitmeritz	„	+ 1,20	„	+ 1,07	0,13	—
Außig	„	+ 1,87	„	—	—	—
Dresden	2. Jan.	+ 0,28	3. Jan.	+ 0,02	0,26	—
Torgau	„	+ 2,84	„	+ 2,60	0,24	—
*Wittenberg	„	+ 3,68	„	+ 3,48	0,20	—
*Roßlau	„	+ 3,37	„	+ 3,23	0,14	—
*Barby	„	+ 3,76	„	+ 3,67	0,09	—
Magdeburg	„	+ 3,10	„	+ 3,14	—	0,04
*Tangermünde	„	+ 3,68	„	+ 3,89	—	0,21
*Wittenberge	„	+ 3,02	„	+ 3,19	—	0,17
*Lenzen	„	+ 3,06	„	+ 3,22	—	0,16
Dömitz	„	+ 2,32	„	+ 2,48	—	0,16
*Lauenburg	„	+ 2,15	„	+ 2,38	—	0,23

*) Beobachtet in der Mittagszeit nach amtlichen Depeschen der Königlichen Elbstrombau-Verwaltung.

Börsen- und Handelsteil.

Allgemeines.

Wochenübersicht der Reichsbank vom 31. Dezember 1902.

Aktiva.

1. Metallbestand (der Bestand an kursfähigem deutschen Gelde und an Gold in Barren oder ausländischen Münzen) das Kilogr. fein zu 2784 M berechnet	M	786 123 000 Abn.	82 998 000
2. Best. an Reichskassenscheinen	„	20 994 000 Abn.	2 275 000
3. do. an Noten anderer Banken	„	7 713 000 Zun.	782 000
4. do. an Wechseln	„	1 026 225 000 Zun.	162 098 000
5. do. an Lombardforderungen	„	189 943 000 Zun.	115 879 000
6. do. an Effekten	„	186 614 000 Zun.	13 923 000
7. do. an sonstigen Aktiven	„	72 784 000 Abn.	6 824 000

Passiva.

8. das Grundkapital	M	150 000 000 unverändert.	
9. der Reservefonds	„	44 639 000 unverändert.	
10. die Betr. der umlauf. Noten	„	1 516 469 000 Zun.	246 974 000
11. der sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten	„	543 964 000 Abn.	48 685 000
12. die sonstigen Passiven	„	35 324 000 Zun.	2 296 000

Bei den Abrechnungsstellen wurden im Monat Dezember 2 539 118 100 M abgerechnet.

Tages-Marktberichte.

— **Berlin**, 3. Januar. (Berliner Produktenbörse.) Die amtlich festgestellten Preise waren am Frühmarkt: Roggen loko 134.00 M ab Bahn. Gerste, inländ. Futtergerste 130.00—143.00 M, russ. 128.00—131.00 M. Hafer, märk., mecklenburg., pomm., preuß., posen. und schles. fein 155.00—165.00 M, mittel 142.00—154.00 M, gering 138.00—141.00 M, mit Geruch 130.00—138.00 M. Mais, amerikan. mixed 134.00 bis 135.00 M. Erbsen, inländ. und russ. Futterwaare 148.00—165.00 M. Weizenmehl 00 20.00—22.25 M. Roggenmehl 0 und 1 18.00—19.30 M. Weizenkleie 9.40—9.80 M. Roggenkleie 9.40—9.80 M. — Mittagsbörse: Weizen märk. 152.00 bis 153.00 M ab Bahn, Mai 156.75—157.00 M, Juli 158.00 bis 158.25 M. Roggen märk. und pos. 134.00 M ab Bahn, Mai 138.75 bis 139.00 M, Juli 139.75—140.00 M. Hafer, märk., mecklenburg., pomm., preuß., posen. und schles. feiner 153.00—164.00 M, mittel 141.00—152.00 M, geringer 137.00—140.00 M, Mai 136.75 M. Mais amerikan. mixed 131.50—133.50 M frei Wagen, Mai 109.00 bis 109.25 M. Weizenmehl 00 20.00 bis 22.25 M. Roggenmehl 0 und 1 18.00 bis 19.30 M. Rüböl Januar 47.80 M G., Mai 47.80 Mark G., Oktober 48.00 M G. Spiritus 42.00 M frei Haus. — Preise um 2¼ Uhr (nichtamtlich): Weizen Mai 157.00 M, Juli 158.25 M. Roggen Mai 138.75 M, Juli 140.00 M. Hafer Mai 136.75 M, Juli 137.75 M. Mais Mai 109.25 M, Juli 108.75 M. Mehl Mai 18.45 M Juli 18.55 M. Rüböl loko 48.00 Mark, Januar 47.80 M, Mai 47.80 M Oktober 48.00 M.

— **Leipzig**, 3. Jan. Produktenmarkt. (Bericht von Neumann u. Leopold, Leipzig.) Weizen, ruhig, per 1000 kg netto inländischer 141 bis 147 bz. Bf., märkischer über Notiz, ausländischer 172—180 bz. Bf. Roggen, ruhig, per 1000 kg netto, inländischer 134—140 bz. Bf., ausländischer 147—150 bz. Bf. Gerste, per 1000 kg netto, Braugerste hiesige 143—158 bz. Bf., Mahl- und Futterware 130—142 bz. Bf. Hafer, ruhig, per 1000 kg netto inländischer 143—148 bz. Bf., ausländischer —,— Bf. Mais per 1000 kg netto amerikanischer —,— bz. Bf., runder 138—144 bz. Bf., Cinquantin 146—151 bz. Bf. Oelsaat per 1000 kg netto, Raps — Bf. Rapskuchen per 100 kg netto 9,50—10,00 Bf. Rüböl, ruhig, rohes per 100 kg netto frei Haus hier ohne Faß flüssiges 48,00 bezahlt, gefrorenes —,— Bf. Außeramtlich: Malz per 100 kg netto loco 26—28. Wicken per 1000 kg netto loco 190 bis 200. Erbsen per 1000 kg netto loco große 220 bis 230, do. kleine 190 bis 200, do. Futter 170—190. Bohnen per 100 kg netto loco 16—20. Kleesaat per 100 kg netto rot nach Qual. 100—140, do. weiß nach Qual. 150 bis 190, do. gelb nach Qual. 50—60, schwed. nach Qual. 120—160, feinste Qualität höher. Die Mühlen und Mehlhändler von Leipzig und Umgegend notieren: Weizenmehl Nr. 00 21,50 M, do. Nr. 0 19,00 bis 20,00 M, do. Nr. I 18,00—19,00 M, do. Nr. II 17,00—17,50 M, Weizenschalen 9,25—9,75 M, Roggenmehl Nr. 0/I 20,50 M, do. Nr. II 14,00—14,50 M, Roggenkleie 10,00—10,50 M per 100 kg excl. Sack.

— **New-York**, 2. Jan., 6 Uhr Abends. Warenbericht. (Die gestrigen Notierungen sind eingeklammert beigefügt.) Baumwolle-Preis in New-York 9,00 (8,90), Lieferung März 8,78 (—,—), Lieferung Mai 8,79 (—,—), in New-Orleans 8⁹/₁₆ (8⁷/₈), Petroleum, Stand white in New-York 8,30 (8,30), in Philadelphia 8,25 (8,25), Rafined (in Cases) 10,60 (10,60), Credit Balances at Oil City 1,54 (1,54), Schmalz, Western steam 10,50 (10,70), Rohe & Brothers 10,75 (10,90), Mais*) per Jan. 54 (—), Mai 47⅞ (48¹/₈), Juli 47 (47⅞), Weizen**) rother Winterweizen loco 78¾ (79⅝), Weizen per Jan. —,— (—,—), per Mai 79⅝ (—,—), per Juli 77⅞ (80⅝), per Sept. — (78⅞), Getreidefracht nach Liverpool 1⅜ (1⅜), Kaffee fair Rio Nr. 7 5⅝ (5⅝), Rio Nr. 7 per Febr. 4,40 (—,—), per April 4,60 (4,55), Mehl, Spring-Wheat clears 3,00—3,10 (3,05—3,10), Zucker 3⁷/₁₆ (3⁷/₁₆), Zinn 26,50 bis 26,65 (26,45—26,65), Kupfer 11,95—12,05 (11,95—12,05).

*) Tendenz Mais: willig.
**) Tendenz Weizen: willig.

— **Chicago**, 2. Jan., 6 Uhr Abends. Warenbericht. (Die gestrigen Notierungen sind eingeklammert beigefügt.) Weizen*) per Jan. 71⅜ (—,—), per Mai 75⅜ (76⅝), Mais**) per Mai 42⅞ (43), Schmalz per Jan. 9,85 (9,97½), per Mai 9,40 (9,52½), Speck short clear 9,00—9,12 (9,00—9,12), Pork per Mai 16,30 (17,47½).

Waren- und Produktenberichte.

Getreide

* **Hamburg**, 3. Januar. Weizen matt, holsteinischer und mecklenburgischer 150. Hard Winter Nr. 2 Jan.-Abslad. 125½. Roggen matt, südrussischer still, 9 Pud 20/25 Januar-Abladung 102, holsteinischer und mecklenburgischer 143. Mais stetig, 120—123, runder 103. Hafer stetig, Gerste stetig.

* **Wien**, 3. Januar. Weizen per Frühjahr 7,72 Gd., 7,73 Br., per Mai-Juni — Gd., — Br. Roggen per Frühjahr 6,88 Gd., 6,89 Br., per Mai-Juni — Gd., — Br. Mais per Mai-Juni —,— Gd., —,— Br. Hafer per Frühjahr 6,40 Gd., 6,41 Br.

* **Pest**, 3. Januar. Weizen loco matt, do. per April 7,61 Gd., 7,62 Br. Roggen per April 6,60 Gd., 6,61 Br. Hafer per April 6,12 Gd., 6,13 Br. Mais per Mai 5,59 Gd., 5,60 Br.

* **Antwerpen**, 3. Januar. Weizen fest, Roggen behauptet, Hafer ruhig, Gerste behauptet.

* **London**, 3. Januar. An der Küste — Weizenladung angeboten.

* **Amsterdam**, 3. Januar. Weizen auf Termine geschäftslos, do. per März —,—, do. per Mai —,—. Roggen auf Termine geschäftslos, do. per März —, do. per Mai —,—.

* **Paris**, 3. Januar. (Anfang.) Weizen behauptet, per Januar 21,30, per Februar 21,45, per März-April 21,60, per März-Juni 21,80. Roggen ruhig, per Januar 16,15, per März-Juni 16,50.

* **Paris**, 3. Januar. (Schluß.) Weizen fest, per Januar 21,35, per Februar 21,60, per März-April 21,75, per März-Juni 21,85. Roggen ruhig, per Januar 16,15, per März-Juni 16,50.

Raps.

* **Hamburg**, 3. Januar. Rapssaat. Holst., mecklenburgischer u. niederelber 190—195 Mk.

Zucker.

* **Hamburg**, 3. Januar. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 % Rendement neue Usance, frei an Bord. Hamburg per Januar 16,20, per März 16,40, per Mai 16,65, per August 17,05, per Oktober 18,00, per Dezember 18,00. Ruhig.

* **London**, 3. Januar. 96% Prog. Java-Zucker loco 9¾ nominell, Rüben-Rohzucker loco 8 sh. ½ d. Stetig.

Kaffee.

* **Hamburg**, 3. Januar. Nachmittags. Kaffee-Termin-Notirungen. Nur für Good average Santos. Januar 26¾, März 27⅞ G., Mai 27¾ G., September 28½ G. Tendenz: Matt.

* **Amsterdam**, 3. Januar. Java-Kaffee good ordinary 34.

Petroleum.

* **Hamburg**, 3. Januar. Petroleum stramm. Standard white loco 7,05 Br.

* **Antwerpen**, 3. Januar. Petroleum. Raff. Type weiß loco 21 bez., Br., do. per Januar 21 Br., do. per Februar 21½ Br., do. per März 21½ Br. Tendenz: Fest.

Spiritus.

* **Nordhausen**, 2. Jan. Branntwein 40 Vol.-% für 100 Kilogr. (105—106 Ltr.) 57,50—59,50 Mk. Branntwein 45 Vol.-% für 100 Kilogr. (106—107 Ltr.) 63,50—65,50 Mk., ohne Faß ab Brennerei, nach Angabe der Kommission der Branntweinfabrikanten durch die Handelskammer notirt.

* **Hamburg**, 3. Januar. Spiritus still, Januar 12½ Br., 12 G., Januar-Februar 12½ Br., 12 G., Februar-März 12½ Br., 12 G., März-April 12⅝ Br., 12 G.

* **Paris**, 3. Januar. (Anfangsbericht.) Spiritus ruhig, Januar 42,75, Februar 43,00, Mai-August 43,50, September-Dezember 48,50.

* **Paris**, 3. Januar. (Schluß-Bericht.) Spiritus fest, Januar 43,00, Februar 43,25, Mai-August 43,75, September-Dezember 48,50.

Hülsenfrüchte.

* **Magdeburg**, 3. Januar. Erbsen, gelbe zum Kochen, 18,00 bis 22,00 Mk., Speisebohnen (weiße) 22,00—36,00 Mk., Linsen 17,00 bis 32,00 Mk. alles für 100 kg.

Oelsaaten. Oele. Fettwaaren.

* **Hamburg**, 3. Januar. Rüböl ruhig, loco 49,50.

* **Köln**, 3. Januar. Rüböl loco 53,00, Mai 51,00.

* **Amsterdam**, 3. Januar. Leinöl loco —, Januar —, März-Mai 24, Juni-August 23½, Sept.-Dez. —.

* **Hamburg**, 2. Januar. Schmalz. Amerik. Steam 54½ Mk., do. raff. in Tierces, Marke Armour's Spezial 57 Mk., do. do. Chamberlain, Roe u. Co. 57 Mk., do. do. Choice Grocery 57 Mk., div. Marken 56—56½ Mk. Alles per 50 Kilogr. netto transito.

* **Paris**, 3. Januar. (Schluß-Bericht.) Rüböl behpt., Jan. 52,75, Februar 53,25, März-April 53,50, Mai-August 54,00.

Kartoffeln. Stärke. Kartoffelmehl.

* **Berlin**, 3. Januar. Kartoffelstärke 17,50 Mk., Kartoffelmehl 17,50 Mk., feuchte Stärke 9,30 Mk.

* **Hamburg**, 2. Januar. Kartoffelstärke 17⅝—18¾ Mk., Lieferung Jan.-Februar 17⅝—18¾ Mk., Kartoffelmehl, prompt 17½—18 Mk., Lieferung Jan.-Febr. 17½—18 Mk., Superior-Stärke 18—18½ Mk., Superior-Mehl 18—18½ Mk. pr. 100 Kilogramm.

* **Magdeburg**, 3. Januar. Eßkartoffeln 5,00—6,00 Mk. für 100 kg.

Fleisch. Butter. Eier

* **Magdeburg**, 3. Januar. Rindfleisch im Großhandel 0,95 bis 1,04 Mk., von der Keule 1,40—1,60 Mk., Bauchfleisch 1,20—1,30 Mk. Schweinefleisch 1,40—1,60 Mk., Kalbfleisch 1,30—1,50 Mk., Hammelfleisch 1,30—1,50 Mk., Speck, geräuch., 1,60—1,80 Mk., Esbutter 2,20 bis 2,60 Mk., alles für 1 kg, Eier für 60 Stück 4,00—4,80 Mk.

Fische.

* **Hamburg**, 2. Januar. Die heutigen Engrospreise stellten sich je nach Qualität per Pfund: Steinbutt, große und mittel 135—145 Pfg., kleine 80—100 Pfg., Seezungen, große 165—170 Pfg., kleine 95 bis 100 Pfg., dänische 150—160 Pfg., Kleiße, große 50—70 Pfg., kleine 25—30 Pfg., Rothzungen 30—35 Pfg., Schollen, große 20—50 Pfg., mittel 15—30 Pfg., kleine 12—15 Pfg., lebende Karpfen 85 Pfg., Schellfische, große 35—42 Pfg., mittel 30—38 Pfg., kleine 12—15 Pfg., Cabliau, große 10—15 Pfg., kleine 8—12 Pfg., Seehechte 26—28 Pfg., Lengfisch 6—7 Pfg., Blaufisch 6—7 Pfg., Knurrhähne 7 bis 8 Pfg., Dorsch 10—18 Pfg., Rochen 5—8 Pfg., Elblachs —,— Pfg., Lachs, rothsl., —,— Pfg., Silberlachs —,— Pfg., Lachsforellen 110—200 Pfg., Zander 60—80 Pfg., Flußaale 40—50 Pfg., Schnepel 15—28 Pfg., Barse 22—25 Pfg., Brachsen 30—35 Pfg., Hummern, lebende 230—250 Pfg.

Stroh. Heu.

* **Magdeburg**, 3. Januar. Richtstroh 4,00—5,00 Mk., Krummstroh 3,00—3,50 Mk., Heu 6,00—7,50 Mk. für 100 kg.

Baumwolle und Wolle.

* **Bremen**, 3. Januar. Baumwolle. Stetig. Upland middling loco 45¾ Pfg.

* **Antwerpen**, 3. Jan. Wolle. La-Plata-Zug Type B Februar 4,82½ Verkäufer, Oktober 4,87½ Käufer. Geschäftslos.

* **Havre**, 2. Januar. 3½ Uhr. Wolle. Januar 147,50, Juli 151,00. Tendenz: Unregelmäßig.

* **Liverpool**, 3. Januar. (Schluß-Bericht.) Baumwolle. Umsatz 8000 Ballen, davon für Spekulation und Export 500 Ballen. Tendenz: Fester.

Amerikan. good ordinary Lieferungen: Stramm.

Per Jan.	4,70 Verk.-Preis,	Per Mai-Juni	4,70 Käuferpreis,
„ Jan.-Febr.	4,69 Verk.-Preis,	„ Juni-Juli	4,70 Käuferpreis,
„ Febr.-März	4,69 Verk.-Preis,	„ Juli-August	4,70 Verk.-Preis.
„ März-April	4,69 Verk.-Preis,	„ August-Sept.	4,64
„ April-Mai	4,70 Verk.-Preis,		

Metalle.

* **Amsterdam**, 3. Januar. Banczinn 73½.

* **London**, 3. Jan. Silber 22⅝ Lstrl., Chili-Kupfer 53⅝ Lstrl., per 3 Monate 53¾ Lstrl., Blei span. 10¹⁵/₁₆ Lstrl., engl. 11¹/₁₆ Lstrl., Zinn 120½ Lstrl., Zink 19¼ Lstrl.

* **Glasgow**, 3. Januar. (Schlußbericht.) Roheisen. Mixed numbers warrants 55 sh. 7½ d. Warrants Middlesborough 46 sh. 5 d.

Düngemittel.

* **Hamburg**, 2. Januar. (Chile-Salpeter.) Loco ab Lager 8,75.

* **Rio de Janeiro**, 2. Januar. Wechsel auf London 11²⁷/₃₂.

Verantwortlich: Für Politik und Feuilleton: Dr. Walther Gebensleben; für Provinz und Allgemeines: Otto E. Neumann; für Lokales: Erich Beuthner; für den Börsen- und Handelsteil: Adelbert Kirsten, sämtlich in Halle a. S. Alle die Redaktion betreffenden Zuschriften sind nicht persönlich, sondern lediglich „An die Redaktion der Hallenschen Zeitung in Halle a. S." zu adressieren.

Neues Theater.
Direktion E. M. Mauthner.
Montag und Dienstag: Gastspiele
Buntes Theater.
Erstes Berliner Original-Ueberbrettl.
Marcell Salzer — Tiny Senders — Hans Fredy — Bokken Lasson etc.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß entschlief sanft nach kurzem schweren Krankenlager unsere liebe Mutter, Schwieger- und Großmutter

Frau Christiane Meinicke,

verw. gew. Peter geb. Gröper

im Alter von 76 Jahren. Dies zeigen an

Halle a. S., Ludwig Wuchererstraße 17.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Die Beisetzung findet Dienstag, den 6. Januar, Nachmittags 2 Uhr in Bollmarig statt.

Peckolt & Raake, Bankgeschäft, Halle a. S., Riebeckplatz, An- u. Verkauf von Werthpapieren, Einlösung von Coupons, Verzinsung von Baareinlagen, Conto-Corrent-, Wechsel-, Hypothekenverkehr.

Für die Inserate verantwortlich Otto Brakel, Halle a. S.

Mit 1 Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190301051-19/fragment/page=0004